

nächsten Zusammenkunft wurden die Niederschriften vorgelesen, verglichen, vervollständigt und, wo es notwendig war, berichtigt.

So sind wir Schritt für Schritt vorwärts gekommen bis zum Jahre 1921. Laut Arbeitsplan werden wir im ersten Vierteljahr 1957 die Ereignisse bis 1933 behandeln. Interessante Ergebnisse haben wir festgestellt. Schon 1883 ist in Roßwein die illegale „Freie Presse“, die in Burgstädt gedruckt wurde, vertrieben worden. In der Zeit von 1893 bis 1895 fanden in einer Schuhfabrik Streiks statt, bei denen es um soziale Forderungen ging. In Rede und Gegenrede klärten wir strittige Punkte, denn mancher Parteiveteran schilderte Begebenheiten, die andere Genossen etwas schärfer in Erinnerung hatten. Alte Fotos, Karten, Flugblätter usw. brachten die Genossen mit. Die Fotogruppe des Kulturbundes erklärte sich bereit, davon Fotokopien herzustellen. Kurze Berichte über die Tätigkeit des Parteiveteranenaktivs erschienen in der Kreisausgabe der „Leipziger Volkszeitung“. Ein alter Genosse aus Leisnig sandte uns daraufhin einen Beitrag über Wahlkämpfe von 1903 bis 1912 und den großen Kampf der Bauarbeiter von 1911. Er fand unsere Arbeitsweise richtig und bemerkte weiter, in Leisnig würde nicht so gearbeitet, man nehme die Parteiveteranen nicht zusammen.

Die Leitung des Aktivs war sich darüber klar, daß die Erinnerungen der alten Genossen ein wertvoller Beitrag für die Darstellung der Geschichte der Arbeiterbewegung sind. Um aber Vollständigkeit zu erzielen, war es auch notwendig, die Lebensbedingungen der werktätigen Menschen, ausgehend von den siebziger Jahren, festzuhalten. Vom Ratsarchiv lieh ich einige Zeitungsbände von den Jahren aus, in denen allgemeine Wahlen stattgefunden hatten. Alles, was wertvoll war, wurde schriftlich festgehalten. Die Löhne der Arbeiter, die Preise für Lebensmittel und Bekleidung, Mieten usw. standen im Vordergrund unserer Aufmerksamkeit. Die sogenannte „gute alte Zeit“ sieht da ganz anders aus, als mancher sie sich heute vorstellt. Krasses Elend unter den Werktätigen, 70 Stunden Arbeitszeit in der Woche bei einem Stundenlohn von 0,10 M. Ein Brot von 3 kg

kostete 0,55 M. Bei einer sechsköpfigen Familie war dies eine Ausgabe von 3,85 M für Brot in einer Woche, verblieben 3,15 M für den Lebensunterhalt, für Miete, Heizung, Bekleidung usw.  $\frac{1}{2}$  kg Rindfleisch kostete 0,55 M,  $\frac{1}{2}$  kg Wurst 0,70 M, 1 Stück Butter 0,55 M,  $\frac{1}{2}$  kg Zucker 0,45 M, 50 kg Kartoffeln 2,50 M, ein Anzug 24 bis 36 M, ein Glas helles Bier 0,15 M). Manche werden fragen, gehört dies alles auch zur Geschichte der Arbeiterbewegung? Jawohl, auch dies gehört dazu, zum Kampf der Arbeiterklasse um bessere Lebensbedingungen.

In den Inseraten der bürgerlichen kleinstädtischen Zeitungen während der Reichstagswahlen von 1878, den Nachwahlen 1879, den Wahlen von 1881 spiegelt sich die soziale Zusammensetzung der „Ordnungsparteien“ wider und ihr Kampf gegen die aufstrebende Arbeiterschaft. Man liest von Wahlversammlungen, wo Mitglieder der verbotenen Sozialdemokratischen Partei in den Aussprachen das Wort ergriffen; kleine Inserate weisen darauf hin, daß die beschlagnahmten Flugschriften freigegeben sind und abgeholt werden können. Hunderttausende von Arbeitern suchten um 1880 herum eine neue Heimat in Amerika und verabschiedeten sich durch ein Inserat in der Ortspresse mit einem Wiedersehen im „freien Amerika“. Da muß man an Freiligrath und sein Gedicht „Die Auswanderer“ denken: „Oh, sagt, warum zogt ihr von dannen, das Neckartal hat Wein und Korn, der Spessart steht voll finsterner Tannen, im Schwarzwald klingt des Älplers Horn.“ Auch dies gehört zur Geschichte der Arbeiterbewegung. Das in den Imperialismus übergehende kaiserliche kapitalistische Deutschland mit seinen erbärmlichen Lebensbedingungen trieb die Arbeiter über die Ozeane.

Als Zusammenfassung möchte ich sagen: Mündliche Aussprachen mit den Parteiveteranen und die Forschung in den Archiven muß man miteinander verbinden. Man muß den Zusammenhang aller Dinge sehen. Nur so gewinnt man eine klare Übersicht.

Reinhold Andreas,

Mitglied der Kreiskommission für die Erforschung der Geschichte der Arbeiterbewegung